

NAGEL & KIMCHE

Jürg Acklin

Vertrauen ist gut

Roman

ISBN: 978-3-312-00364-8

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.nagel-kimche.ch/978-3-312-00364-8>

sowie im Buchhandel.

«Ganz locker, mein Kleiner. Ganz locker!», rief der Vater.

«Du bringst ihn ganz durcheinander mit deinen Anweisungen, er kann ja gar nicht mehr natürlich sein.»

Und dann brüllte der Vater, und die Mutter lachte hämisch, und ich fuhr zusammen, ich sehe auf dem Bild dann immer besonders behindert aus, irgendwie auch geistig angeschlagen, vor allem aber wie ein Cerebralgelähmter, was ich ja auch bin. Das aber wollte die Mutter nie wahrhaben. «Hör doch auf», schrie sie jedes Mal, wenn der Vater dieses Wort benutzte. «Da meinen die Leute ja, er habe etwas am Hirn!»

Aber ich habe nichts am Hirn, auch wenn ich Angst habe, den Sommerflieder direkt anzuschauen. Der Busch steht da draußen in voller Blüte, wenn ich mich zusammennehme und richtig hinschaue, dann sehe ich die Schmetterlinge tanzen.

**3** Im Grunde führe ich ein angenehmes Leben. Ich habe die Angst im Griff und vermeide alles, was mich verunsichern könnte. Ich fühle mich wohl bei meinem Bruder und seiner Frau, er ist für mich da, und sie sorgt für mich fast wie eine Mutter. Der kleine Daniel, mein Neffe, ist eine Freude, und er hat mich gern. Auch die erwachsenen Töchter meines Bruders mögen mich. Sie alle finden: Felix

muss man einfach mögen, er hat nichts von einem Behinderten, er ist in seiner arglosen Art einfach liebenswert. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich höre es natürlich gern.

Und nun droht plötzlich wieder das Unheimliche in mein Leben einzubrechen. Die Stimme meines Bruders ruft den Vater wach. Nicht nur die Stimme, es ist seine ganze Art, seine Haltung, sein Aussehen, seine Mimik.

Wo führt das hin? Wird auch er ausziehen? Oder wird noch etwas Schlimmeres geschehen? Bis jetzt behielt ich das für mich, aber vor allem sein Manuskript macht mir große Sorgen. Natürlich weiß ich, dass die Kunst mit dem Leben nur begrenzt zu tun hat, aber lesen Sie selbst, und Sie werden verstehen:

Ich weiß, eines Tages werden sie kommen, sie werden sich von hinten anschleichen. Sie werden mir die Hand auf die Schulter legen, in einem Moment, in dem ich nicht mit ihnen gerechnet habe. Vielleicht werden sie auch im Morgengrauen an die Tür klopfen, zuerst leise, vorsichtig, dann immer lauter, bestimmter. Ich höre schon ihre Stimmen: «Machen Sie auf! Jeder Widerstand ist zwecklos!»

Aber ich bin kein Verbrecher, mein kleiner Willy. Du wirst es einmal bezeugen, ich bin kein böser Mensch. Ich bin nur verzweifelt. Ich möchte hier sachlich und nüchtern etwas darlegen. Ich möchte dir doch noch so viel zeigen, mein Kleiner, die Pflanzen, die Bäume, die Autos. Ich möchte dir die Pfauenaugen zeigen, wenn sie sich mit wippenden Flügeln auf den Sommerflieder niederlassen, die Vogelschwärme am Abendhimmel, wenn sie in den Süden fliegen, die dröhnenden Bagger, wenn sie mit ihren mächtigen

gen Schaufeln die Baugruben ausheben, die Motorradrennfahrer, wenn ihre Knie in den Kurven fast den Asphalt berühren. Mein lieber kleiner Willy, du hast ein Recht auf einen Vater. Darum wird dich mir niemand, niemand wegnehmen. Es ist lächerlich, mir eine Entführung vorwerfen zu wollen. Was heißt schon «Entführung»? Wir haben einen Ausflug gemacht, eine kleine Reise ins Tessin. Soll das einem Vater verboten sein? Soll ich dich etwa einer Bande von Spinnern überlassen, Leuten, die sich «Gläubige des heiligen Lichts» nennen? Was kann ich dafür, wenn deine Mutter plötzlich überschnappt? Weißt du eigentlich, wie sehr ich sie geliebt habe, wie hübsch, wie wundervoll sie war, als ich sie kennenlernte? Es war Liebe auf den ersten Blick. Was auch geschieht, du sollst wissen, ich habe sie geliebt, du bist das Kind einer glücklichen, leidenschaftlichen Liebe! Doch jetzt müssen wir erst einmal auf der Hut sein. Nein, sie werden uns nicht erwischen. Ich bin kein Verbrecher, doch wenn's drauf ankommt, wenn man mich in die Enge treibt, dann werde ich alle Mittel einsetzen. Ich lasse mich nicht an der Nase herumführen.